

Karin Leroch

DIE SAAT



o/ ohneohren
VERLAG

KURZROMAN
o/ kurios

DIE SAAT

Leseprobe

Karin Leroch

Kurzroman
o/ohneohren
VERLAG

© 2016 Verlag ohneohren, Ingrid Pointecker, Wien
www.ohneohren.com
1. Auflage

Autorin: Karin Leroch
Covergestaltung: Verlag ohneohren
Coverillustration: marinatakano | shutterstock.com
Lektorat, Korrektorat: Verlag ohneohren

ISBN (epub): 978-3-903006-54-6
ISBN (mobi): 978-3-903006-55-3

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und/oder des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Alle Personen und Namen in diesem E-Book sind frei erfunden.
Ähnlichkeiten mit lebenden Personen sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.



Kapitel 1

Mit dem göttlichen Gefühl, das Haus heute Abend für sich allein zu haben, streckte Chris sich im Computersessel aus.

Ein Lautsprecher im Badezimmer, mit dem Radio im Wohnzimmer verbunden, eigens dafür montiert, um beim täglichen Duschritual Musik hören zu können. Rita sagte, das sei unnötig. Aber Chris fand die Idee genial und freute sich aufs Verstecken des Lautsprechers in einer Unterputzsteckdose. Er würde ihn mit einer Sensortaste versehen. Man tappte einfach drauf, und schon ertönte Rockmusik oder auch die neueste Nachrichtensendung, während man gemütlich seinen Körper pflegte.

Rita konnte ja ohne Musik duschen. Obwohl, sie konnte ja unten im Wohnzimmer ihre Trommelmusik oder ihre Meditations-CDs auflegen, und der Verstärker im Bad würde sie geduldig wiedergeben, während sie sich in der Badewanne entspannte.

Chris legte die Füße ins untere Fach des Schreibtisches und nahm die Tastatur in den Schoß.

Benutzername und Passwort.

Suchbegriff: „Kontrolllautsprecher“.

Drei Kontrolllautsprecher wurden auf der Internetplattform gerade angeboten. Chris stieg mit seinem Angebot ein. In zehn Minuten lief die Auktion ab, dann gehörte er hoffentlich ihm.

Rita würde erst in vier Stunden von ihrer Schamanengruppe wiederkommen.

Während er wartete, prüfte Chris den Status der Dateien, die er per Filesharingprogramm downloadete. Einer der Downloads war fast fertig. Ein 20-Minuten-Film. Er hieß „Nackt am Baugerüst“.

Chris wartete.

Mit welchen absurden Ideen würde Rita heute wieder nach Hause kommen? Das letzte Mal, als sie mit ihrer Gruppe

zusammen gewesen war, hatte sie Heilmittel für alle mitgebracht. Sie war davon überzeugt, dass Chris computersuchtgefährdet war, Rudi esssüchtig, und für Stella hatte sie noch keine Gefährdung gefunden.

Sie hatte Chris nach der neu erworbenen Methode behandelt, obwohl er versucht hatte, sich zu wehren, indem er gesagt hatte, sie sei eine vernünftige Frau, die wisse, dass Tänze und Gesänge nichts an seinem Verhalten ändern können. Trotzdem war sie dabei geblieben. Sie hatte Chris, der sich im Garten ins Gras legen müssen, mit Asche bestreut, war im Kreis um ihn herumgesprungen und hatte ein monotones Lied gesungen.

Er hatte das seither nie wieder mit sich machen lassen.

Tagelang danach hielt er es nicht länger als dreißig Minuten vor dem Bildschirm aus, seine Filesharingdownloads rissen ab und die Teilnehmer der Internetforen, in denen er ständig über alternative Stromgewinnung diskutierte, vermissten ihn, bis er wieder seine vier Stunden täglich vor dem Computer sitzen konnte, ohne benommen und todmüde zu werden.

Na, endlich. Der Lautsprecher war seiner, um den Preis von dreißig Euro. Er zahlte.

Schließlich wandte er sich wieder seinem Download zu. Ja! Ja! Jetzt! Fertig. Der Film war komplett. Er sah auf die Uhr.

Das Mädchen war nicht nackt, es trug noch ein Rüschenröckchen und saß dabei auf einem Baugerüst. Die Kamera beobachtete sie von unten.

Chris lehnte sich im Sessel vor. Unter dem Rock war noch ein Höschen. Als sie es endlich ausgezogen hatte, war Chris erleichtert, und die Zeit so weit fortgeschritten, dass Rita bald zurück sein würde.

Boden wahr. Über ihr breitete die Fichte, die hinten im Garten stand, ihre Äste aus. Sie versuchte, ihre Beine zu spüren, und stellte fest, dass sie in der Erde stecken mussten.

Wabba dum dum dum!

Rita wurde aus ihrem Nachtbild gerissen und war erleichtert. Sie öffnete die Augen, und ihr Schwindelgefühl verschwand augenblicklich.

Maria meldete sich zu Wort: „Rita, ich habe gute Bilder zu deinem Haus bekommen. Es war voller hübscher Blumen - du solltest Blumensträuße oder Topfpflanzen in jedem Zimmer verteilen, dann fühlst du dich wohler.“

„Danke“, murmelte Rita, noch ganz in ihren Gedanken gefangen.

Bernd war der Nächste. „Vielleicht musst du dich in deinem Haus erden. Ich habe gesehen, wie du ein Gefäß mit Erde aus eurem Garten an deinen Lieblingsplatz stellst, ein Räucherstäbchen hineinsteckst und es anzündest.“

Dann sprach Eva: „Du sollst bei Vollmond ...“

Rita zuckte zusammen.

„... in jedes Zimmer ein frisches Hühnerei legen. Aber nimm nur Eier vom Bauernhof. Nicht aus dem Supermarkt! Und nach dieser Nacht: Vergrab die Eier! Irgendwo in der Natur!“

„Warum Eier? Was bewirken die!“, fragte Bernd.

„Eier stehen für die Kraft der Erneuerung, der Geburt, der Fürsorge. Wenn du deinem Haus diese Kraft in Form der Eier zuführst, wird es dir dafür viel von seiner Energie zurückgeben und du wirst dich mehr zu Hause fühlen.“

Ritas Schwindelgefühl drohte wiederzukommen, als sie versuchte, all die Informationen zu verarbeiten.

Später saßen sie in Evas Küche bei Wein und Kuchen und quatschten über Alltägliches wie Urlaubsbekanntschaften oder Schulprobleme der Kinder. Da fühlte sie sich schon wieder viel besser.



Kapitel 3

Die Morgensonne versprach einen strahlenden Sonntag. Rita sang mit dem Radio mit und kochte Kaffee für alle. Milchbrötchen waren im Rohr zum Aufbacken. Sie öffnete das Fenster und ließ Vogelgezwitscher herein, das mit der Musik konkurrierte und gewann. Trällernd legte Rita die Untersetzer mit den Regenbogen auf den Esstisch.

Leise schlurfende Schritte waren zu hören.

Rita beugte sich zum Backrohr.

Die Schritte kamen näher. Es klang, als ob sich jemand mühsam vorwärts schleppte.

Rita stach mit einer Stricknadel in die Brötchen.

Die Schritte waren jetzt ganz nah.

„Bist du gestern wieder bis ein Uhr früh am Computer gesessen?“, fragte Rita und hob das Backblech heraus.

Chris gähnte. „So lange kann es nicht gewesen sein“ Er schlurfte zum Esstisch. „Im Schlafzimmer liegt ein Ei am Boden in einer Schüssel“, sagte er dann und schenkte sich Kaffee ein.

„Ich weiß.“

Ein Mädchen im Nachthemd kam zur Küchentür herein. Sie ging zum Tisch und setzte sich.

„Ja, Stella!“, rief Rita. „Auch schon aufgewacht?“

„Mama, in meinem Zimmer liegt ein Ei am Boden. Darf ich Nusscreme zum Brötchen haben?“

„Ich weiß“, sagte Rita. „Ja du darfst. Ich hol die Butter. Wo ist Rudi?“ Sie ging zur Treppe und rief nach oben: „Rudi! Frühstück!“

Kurz darauf kam Rudi in die Küche. Er trug Shorts und ein XL-T-Shirt, das seine stellenweise Rundlichkeit verbergen sollte. Mit mäßigem Erfolg.

„In meinem Zimmer ...“, begann Rudi.
„Reich mir bitte die Milch, Chris.“
„Ist das der Marmeladenlöffel?“
„Ich möchte keine Butter, Papa!“
„... ist eine Schüssel und darin ist ...“
„Setz dich endlich, Rudi!“
„... ein Ei!“
Kurze Stille am Frühstückstisch. Alle sahen Rita an.
„Ich weiß“, sagte Rita.

*- Ende der Leseprobe -
Das komplette E-Book erscheint am 4. April 2016.*